32. Jahrgang. Mittwoch, 10. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17626.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Schwindsucht in der Armee.

Man schreibt uns:

Das Vorkommen der Tuberculose beim Militär scheint auf den ersten Blick ein sehr seltenes sein zu müssen, da doch völlig gesunde Leute zum Dienst herangezogen werden sollen. Trotzdem weisen alle Heere ganz erhebliche Verlustziffern gerade in Folge dieser Krankheit auf. Dr. Rudolf Schmidt in München hat das Material aller Rapporte aus den letzten Decennien, wie es unter den Titeln „Lungenblutung, acute Tuberculose und chronische Lungenschwindsucht" zu finden war, unter dem Sammelbegriff „Schwindsucht" zusammengefaßt. Eine aus diesen Zahlen von ihm hergestellte vergleichende Tabelle liefert folgendes Resultat: Es erkrankten in Sachsen von 1000 Soldaten an der Schwindsucht durchschnittlich 1,7 und starben 0,9. Für Deutschland außer Sachsen und Baiern stellen sich diese Zahlen auf 3,0 und 0,9, für Baiern auf 3,7 und 0,8, für Italien auf 4,3 und 2,9. In Frankreich, wo die Zahl der Erkrankungen nicht angegeben war, stellte sich die Zahl der an Schwindsucht in der Armee Gestorbenen auf 2,2 pro Mille. In Oesterreich erkrankten 6,4 und starben 2,2, in England erkrankten 11,8 und starben 6,2. Für Rußland läßt sich wieder nur die Zahl der Gestorbenen ermitteln, die 12,5 pro 1000 beträgt.

Unter der Berücksichtigung der Thatsache, daß doch nur völlig gesunde Leute zum Dienst herangezogen werden sollen, und daß trotzdem diese Resultate vorliegen, ist wohl die Frage berechtigt, wie kommt die Schwindsucht in die Armee? Zweierlei ist dabei ins Auge zu fassen: der infectiöse Charakter der Phtise und ihr langsamer, manchmal latenter Verlauf. Es ist ebenso die Möglichkeit zu erwägen, daß die Rekruten schon krank zum Dienst kommen oder im Dienst bald inficirt werden. Ein Vergleich zwischen der Höhe der Erkrankungsziffern beim Civil und beim Militär dürfte zur Aufklärung dieser Verhältnisse wesentlich dienen. Dr. Schmidt hat nun für Baiern berechnet, daß der Verlust der Armee durch Lungenschwindsucht größer ist als der der Civilbevölkerung männlichen Geschlechts und desselben Alters. Die Vermuthung, daß die höheren Verlustlisten an Schwindsucht in den größeren Städten einen Einfluß auf die Höhe der Erkrankung beim Militär ausüben, erweise sich als unrichtig, denn auch in solchen Garnisonen ist die Phtise beim Militär stärker vertreten als beim Civil. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß die Tuberculose nicht vom Civilstand ins Militär gebracht wird, sondern daß dieselbe beim Militär erst zum Ausbruch kommt. Wie weit nun hierbei die directe Infection in Betracht zu ziehen ist, darauf verweisen die neueren experimentellen Untersuchungen von Cornet und die Thatsache, daß die Lazarethgehilfen sehr leicht an Schwindsucht erkranken. Trotzdem dürfte nach anderen Erfahrungen kein so hoher Werth auf die Gefahr der directen Infection zu legen sein; vielmehr ist in einer bestimmten Disposition zur Phtise, welche letztere beim Eintritt der Rekruten im Stadium der Latenz sich befindet, eine weitverbreitete Ursache für das Auftreten dieser Krankheit in der Armee zu suchen. Die Gelegenheiten, daß ein Krankheitskeim sich rasch entwickelt und zu florider Phtise führt, sind beim Militär leider zu häufig. Zunächst tritt der Rekrut gerade in der Zeit der raschesten Entwicklung in den Dienst ein. Hier erwarten ihn unbekannte, ungewohnte Anforderungen und Strapazen. Der ganz gesunde Körper des jungen Soldaten reagirt häufig im Anfang der Dienstzeit mit Bronchialkatarrhen und Entzündungen. Man kann daher wohl begreifen, daß es mit Leichtigkeit zum floriden Ausbruch der Phtise nicht bloß kommen kann, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch kommen muß. Vor allem sind es die Lungenspitzen, welche zu erkranken pflegen, wozu die verminderte Athmungsfähigkeit in Folge des Tornistertragens nicht wenig beiträgt.

Daß in der That dieser Umstand auf die Ausdehnung der Lungen einen gefährlichen Einfluß besitzt, zeigt der Nachweis, daß die Tornister tragenden Truppen höhere Sterblichkeitsziffern an Phtise liefern als die mit leichtem Gepäck nicht ausgerüsteten Truppenkörper. Die Lungenschwindsucht wird beim Militär noch durch die Art der Ernährung begünstigt. Diese ist im Verhältniß zu dem in der lebhaftesten Entwicklung begriffenen Körper zu mangelhaft und ungenügend gegenüber der Arbeitsleistung. Ein großer Theil der Soldaten erhält während des Tages, abgesehen von ganz dünnem Kaffee oder richtiger Cichorienaufguß am Morgen, nur eine richtige Mahlzeit und ist des Abends lediglich auf Commißbrod und seine eigene, in vielen Fällen fehlende Kasse angewiesen. Ein weiteres Moment zur Entwickelung des Krankheitskeimes ist die vollständig veränderte Lebensweise. Früher meistens im Freien thätig, dabei bequem und leicht gekleidet, exerciren die Rekruten in beengenden Uniformen, auf dem Exercierplatz, in den Exercirsälen wie bei den Reinigungsarbeiten ziemlich intensivem Staub ausgesetzt. Außerdem schlafen sie in größerer Anzahl in einem Raume zusammen. Durch alle diese Momente wird die Widerstandskraft verringert, die Disposition gesteigert.

Wie und wodurch kann man nun das so erhebliche Vorkommen der Tuberculose in der Armee beseitigen oder doch möglichst einschränken? Zunächst ist beim Aushebungsgeschäft seitens der untersuchenden Aerzte die größte Aufmerksamkeit auf die Entwickelung des Thorax der Militärpflichtigen, auf die Ausdehnungsfähigkeit bezw. Athmungscapacität (womöglich in Zukunft mit dem Spirometer zu messen) zu lenken. Die Vorschriften hierfür sind ja in der Armee bereits vorhanden. Dann muß mehr Rücksicht genommen werden auf die hereditären Verhältnisse der Rekruten, und zwar nicht bloß auf Phtise, sondern auch auf Skrofulose, fungöse Gelenkentzündungen, Lupus u. s. w. Ebenso sollten entzündliche Krankheiten der Brust, in denen die Rekruten früher litten, für deren Diensttauglichkeit maßgebend sein. Zur möglichen Vermeidung des Ueberganges einer latenten Phtise in eine floride sollten die Rekruten in bestimmten Zeiträumen auf ihre Athmungsorgane und untersucht und Verdächtige zur Beobachtung den Lazarethen überwiesen werden, um der Gefahr der Infection vorzubeugen. Genaues Augenmerk ist auf die hygienischen Verhältnisse zu richten, im besonderen auf die Wohn- und Schlafräume der Soldaten. Jedem Mann gehören 20 Cbm. Luftraum. Womöglich ist die Trennung der Wohnräume von den Schlafräumen durchzuführen. Beim sächsischen Corps, wo dies geschehen ist, sind geringere Erkrankungsziffern die Folgen der Verbesserung. Peinlichste Reinlichkeit ist überall durchzuführen, ebenso gründlichste Desinfection der Spute. Die Nahrung muß quantitativ und qualitativ den Leistungen der Soldaten angepaßt, die Kleidung nach den klimatischen Verhältnissen eingerichtet werden. Die Hautpflege werde durch Abreibungen und Bäder geregelt. Vor syphilitischer Infection und übermäßigem Alkoholgenuß als zwei Ursachen für die Schwächung des Körpers mögen die Soldaten durch geeignete Maßregeln möglichst geschützt werden.

So dürfte es möglich sein, die Verlustziffern, welche den Heeren durch die Phtise erwachsen, herabsetzen zu können.

Deutschland.

Die Renten und Beiträge in der Altersversicherung.

Zur Ergänzung unseres Telegramms in der gestrigen Abendausgabe geht uns über die am Montag spät Abends stattgehabte Sitzung der Commission für das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz noch folgender Bericht zu:

Die Commission hat Abends 11 Uhr die Berathung über die ihr zugewiesenen §§ 18, 19 und 84 vollendet. Nach längerer Debatte, in welcher immer mehr hervortrat, daß die sicheren rechnerischen Grundlagen für den neuen vereinbarten Vorschlag fehlten, wurden die **Invalidenrenten** in folgender Weise angenommen:

Die Renten werden für Kalenderjahre berechnet. Sie bestehen aus einem, vorbehaltlich der Vorschrift des § 18c. Absatz 2, von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Betrage und aus einem festen Zuschusse des Reiches.

Bei Berechnung des von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Theiles der Invalidenrente wird ein Betrag von 60 Mk. zu Grunde gelegt. Derselbe steigt mit jeder vollendeten Beitragswoche

in der Lohnklasse 1 um 2 Pf.,
„ „ „ 2 „ 6 „
„ „ „ 3 „ 9 „
„ „ „ 4 „ 13 „

(Dieses wurde angenommen gegen die Stimmen der 2 Nationalliberalen Siegle und Oechelhäuser, der 3 Freisinnigen und der Majorität des Centrums.)

Hierzu tritt bei jeder Rente ein **Reichszuschuß** von jährlich 50 Mk.

Alsdann wurden die **Beiträge**, welche die **Arbeiter und Arbeitgeber** wöchentlich zu entrichten haben, wie folgt festgesetzt:

in der 1. Lohnklasse auf 14 Pf. wöchentl. statt 12 (wie in der Commission)
„ „ 2. „ „ 20 Pf. wöchentl. statt 20
„ „ 3. „ „ 24 „ „ „ 28
„ „ 4. „ „ 30 „ „ „ 38

Die Beiträge sind also für die unterste Lohnklasse auf 2 Pf. erhöht, wogegen von verschiedenen Seiten bez. des Ostens Bedenken erhoben wurden, für die beiden obersten ermäßigt, da sie, wie schon gestern hervorgehoben, in den ersten 15—20 Jahren eine erhebliche Verminderung der Rente gegen früher erfahren. Von mehreren Seiten wurde betont, daß dieser Vorgang zeige, wie wenig die Vorlage reif sei, in letzter Stunde sei jetzt eine der wichtigsten Theile der Vorlage (Rente und Beiträge) völlig verändert. Der der Commission auch überwiesene Antrag Bebel (Aufbringung des Reichszuschusses durch eine Reichseinkommensteuer) wurde ohne Discussion abgelehnt. Die Freisinnigen beantragten mit Rücksicht auf die späte Stunde Vertagung und Zuziehung des Antragstellers. Das wurde gleichfalls abgelehnt. Eine Debatte entstand noch am Schluß über die Frage, ob mündlicher oder schriftlicher Bericht. Der Vorsitzende schlug mündlichen Bericht vor. Dem gegenüber erklärten die Freisinnigen, das sei ganz unmöglich. Es handle sich um eine der schwierigsten Materien. Ohne schriftlichen Bericht würde es den Mitgliedern des Hauses absolut unmöglich sein, sich von dieser tiefgreifenden Aenderung der Renten und Beiträge (die ersteren würden nach ganz anderem System erhoben) eine klare Vorstellung zu machen. Trotzdem stimmte die Majorität für mündlichen Bericht. Aber daß die Gründe der Freisinnigen von anderen Parteien anerkannt werden mußten, zeigte sich dadurch, daß außer den 3 Freisinnigen 4 vom Centrum, 2 Nationalliberale und 2 Conservative für schriftlichen Bericht votirten. Man darf gespannt sein, ob wirklich der Reichstag darauf eingehen wird, sich in solcher Frage mit einem mündlichen Bericht zu begnügen.

(Im Lande vermag man es jedenfalls absolut nicht zu verstehen, wie es die Majorität des Reichstags über sich gewinnen kann, Fragen von so ungeheurer Tragweite in dieser Weise über's Knie zu brechen. D. R.)

* **Berlin**, 9. April. Der **königliche Hof** legt nach einer Bekanntmachung des Ober-Ceremonienmeisters für die verstorbene Herzogin Auguste von Cambridge, Tante der Königin Victoria von England, auf 14 Tage **Trauer** an.

* **[Hofstaat für die Prinzessin Leopold.]** Am Hofe ist man gegenwärtig mit der Zusammensetzung des Hofstaates der künftigen Prinzessin Friedrich Leopold beschäftigt. Es werden, so schreibt man der „Post", solche Stellen von den vornehmen Familien des Landes vielfach gewünscht.

* **Berlin**, 9. April. Von Wien aus wird anscheinend officiös bestätigt, daß das von Mitte März datirte Rundschreiben der Schweiz wegen der **Conferenz über den Arbeiterschutz** und die Regelung der Fabrikarbeit dort gegen Ende vorigen Monats übergeben wurde. Dasselbe war gutem Vernehmen nach hier der Fall. Es handelt sich aber zunächst um eine vorläufige Conferenz zur Prüfung der Grundlagen für die spätere internationale Vereinbarung. An die Regierungen wird die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt wären, Vertreter dazu im kommenden Herbst nach Bern zu senden.

* **[Der Chef des Generalstabes]** der Armee, General der Cavallerie Graf v. Waldersee, feierte am 8. April seinen ersten Geburtstag seit seiner Berufung in die hohe militärische Stellung; er vollendete an demselben das 57. Lebensjahr.

* **[Samoa-Conferenz.]** Die amerikanischen Vertreter zur Samoa-Conferenz, die am 13. April in See gehen, wollen, wie man hört, über London reisen, können also hier um den 24. oder 25. April eintreffen. Man glaubt jetzt, die Conferenz könnte vielleicht bald nach Ostern eröffnet werden.

* **[Staatsvertrag.]** Dem Abgeordnetenhause ist der unterm 30. März d. J. zwischen Preußen und den thüringischen Staaten abgeschlossene Staats-

---

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

8) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diesen Augenblick hielt Roger für angezeigt, den Frieden des Idylls durch seine Lästerzunge ein wenig zu stören.

„Milton war bekanntlich sehr unglücklich verheirathet, mein hoch verehrtes Fräulein", sagte er, indem er, in den Rahmen der Thür getreten, Mary unausgesetzt fixirte. „Bei aller Hochachtung für das Geschlecht, dem eine Miß Roland angehört, sollten nicht auch in diesem geliebten „Lande der Freiheit" zanksüchtige Ehefrauen denkbar gewesen sein?"

Mary zuckte zusammen. Seine Vertraulichkeit hatte sie mit der Miene einer Königin abgelehnt. Seitdem er angefangen hatte, sie als eine solche zu behandeln, beleidigte seine übertriebene Artigkeit sie nur noch mehr.

„O gewiß, aber schwerlich unter den ersten Colonisten", sagte sie endlich. „Ihr Gemüth war von Höherem erfüllt; es hatte keinen Platz für solche elenden Widerwärtigkeiten."

Roger räusperte sich, ein Lächeln zu unterdrücken. Die weißen Hände auf die Lehne eines der Roßhaarungethüme gestützt, wiegte er sich leise hin und her und erhob mit der angenehmsten Stimme von der Welt Protest.

„Darf man so kühn sein, eine andere Meinung zu hegen, als Miß Roland? Nehmen wir z. B. die „Maiblume". Meiner Phantasie stellt sie sich als die Hölle auf — auf dem Wasser dar. Ich schaudere, wenn ich mir das Leben in dem engen Raume dieses Schiffes unter den Verstoßenen vergegenwärtige! Ich bitte Sie! nie sind die Menschen unangenehmer zu ihres Gleichen, als wenn ihnen selbst übel mitgespielt worden ist."

Sprach's und setzte sich in lächelnder Unbefangenheit auf seinen Sessel.

„Mir scheint, Mr. Urquhart", sagte Mary, „Sie sind nicht so stolz auf Ihr gutes, altes Yankeeblut, wie Mr. Holyoke es ist."

Eine peinliche Stille folgte ihren Worten; George rückte unruhig hin und her und Roger biß sich unter jähem Farbenwechsel auf die Lippen. In diesem kritischen Augenblick öffnete sich die Thür und eine Stimme, die George nicht zum ersten Male hörte, rief in das Zimmer hinein: „Guten Abend, meine Herrschaften." Gleich darauf trat ein junges Mädchen mit weißblondem Haar, einem gutmüthigen, gewöhnlichen Gesicht und bäuerlich derber Gestalt über die Schwelle.

Mary erhob sich, sie zu begrüßen, mit dem geheimen Vorwurf in ihrem Innern, daß ihr Händedruck wärmer, ihr „Willkommen!" aufrichtiger gewesen wäre, wenn der Gast sie allein gefunden hätte. Sie wußte keine bessere Buße für diese Schwächeanwandlung, als indem sie mit Nachdruck bei der Vorstellung betonte, daß Miß Jane Thomas ihre Freundin sei.

„Wir stören", murmelte George und wollte sich entfernen. Roger aber machte keine Miene, das Feld zu räumen. Innerlich über die „famose" Freundin frohlockend, hatte er sofort beschlossen, daß George nicht nur bleiben, sondern sich jener auch ausschließlich widmen sollte. „Eine Abschreckungstheorie" nannte er sein Verfahren und fühlte sich Manns genug, es durchzuführen. Zu seinem Erstaunen kam Mary ihm bereitwillig bei diesem Arrangement entgegen, und so mußte George sich in sein Schicksal wohl oder übel ergeben. Er that es mit so viel Höflichkeit des Herzens, daß Mary ihn insgeheim bewunderte. Ach, ihr war das Wesen der Gespielin noch nie in einem so grellen und abstoßenden Licht erschienen wie heute! Heiß und heißer stieg ihr das Blut in die Wangen und nur mit halbem Ohr lauschte sie Rogers Worten, der, nachdem er seine augenblickliche Verstimmung überwunden hatte, wieder auf ihr früheres Gespräch zurückgekommen war.

„Auch ich erkenne die Leistungen der Puritaner an", sagte er. „Wodurch aber verdienen sie die übermäßige Verehrung, die man ihnen angedeihen läßt? Dadurch etwa, daß sie die unglückliche Nation der Eingeborenen dieses Landes mit Feuer und Schwert viel grausamer heimsuchten, als sie selbst in ihrem Mutterlande je verfolgt worden sind?"

„Sie haben recht; es war nicht schön von ihnen", murmelte Mary, indem sie ängstlich nach ihrer Freundin hinhorchte, die George mit vieler Herzlichkeit wie einen guten alten Bekannten behandelte und ihn eben dazu beglückwünschte, daß sie ihn durch ihre Dazwischenkunft aus der Rolle des überflüssigen Dritten befreit habe.

„Zwei sind genug und Drei sind zuviel, heißt es bei uns zu Lande", sagte sie kichernd. „Aber zwei Pärchen sind noch besser als eines, nicht wahr?" und ihr rundes Gesicht glänzte vor Befriedigung über ihren Witz.

„Und", sprach Roger weiter, „was haben sie erreicht? Sind sie glücklicher durch ihre Uebersiedelung geworden oder sind wir es etwa? Nun wohl, ein jeder darf hier glauben, was er will; doch trägt diese Gewissensfreiheit zu einem freudigeren Genuß unseres Lebens bei, und ist Glück nicht das Endziel unserer Bestrebungen? Gehen Sie durch eine kleine italienische Stadt, da liegt der Glückliche auf der Straße und badet sich im Sonnenschein: bettelarm, unwissend, in Lumpen und dennoch reich, dennoch beneidenswerth."

„Wie gefällt es Ihnen in Stapleton, Mr. Holyoke?" fragte die unermüdliche Jane. „Giebt's nicht hübsche Mädchen bei uns?" Und sie blinzelte schlau nach Mary hin.

Mit einer Kraftanstrengung nahm diese sich zusammen.

„Meine Ansicht über Glück ist eine andere", sagte sie nachdrücklich. „Glück ist bei mir unzertrennlich von Ordnung, Reinlichkeit und einer gewissen Stufe der Bildung sowohl, als des Wohlstandes. Sie werden zugeben müssen, daß Ihr malerisches Italien in allen diesen Bedingungen vor unserer Solidität den Kürzeren zieht."

„Ich bin eigentlich nur Ihretwegen hergekommen", bekannte Jane schelmisch. „Neulich auf dem Wasser hörte ich, daß Sie eine sehr schöne Stimme haben. Möchten Sie nicht morgen in der Kirche in unserem Chor mitsingen? Im Sommer, wenn unsere jungen Leute auf See sind, fehlt es uns immer an Herren." Und mit der schalkhaften Versicherung, daß keine Ausrede angenommen werde, fügte sie hinzu:

„Merken Sie sich, Mr. Holyoke! Sie dürfen beileibe nicht nur gegen meine Freundin galant sein. Sie müssen Ihre Aufmerksamkeiten hübsch zwischen ihr und mir theilen, denn Mary ist ja —". Sie schlug sich auf den Mund. „Ach, es ist wirklich die höchste Zeit, daß ich gehe."

„Wer wie Miß Roland durch seine Schönheit an Italien erinnert, dürfte das herrliche Land nicht schmähen", sagte Roger mit beredtem Blick. „Und was wollen alle Vortheile unserer Solidität gegen die harmlose Freude besagen, die der Südländer, wenn gerade an nichts anderem, so an seinem eigenen Dasein findet."

„Sie scherzen", sprach Mary rauh. „Noch einen Schritt weiter, Mr. Urquhart, und Sie preisen mir die Vierfüßler als die allerglücklichsten Geschöpfe auf Erden an."

Sie hatte Temperament. Durch die Bedrängnisse von beiden Seiten war ihre Geduld erschöpft und ein Seufzer der Erleichterung entfloh ihr, als Jane sich jetzt zum Fortgehen anschickte.

„Mr. Holyoke hat versprochen, morgen im Chor mitzusingen", sagte diese im Fortgehen. „Kommt der andere Herr vielleicht auch?"

„Wie sollte ich es, wenn Sie meine Gefühle so tief kränken, daß Sie sogar meinen Namen vergessen haben", sagte Roger mit sanftem Vorwurf und begleitete das verlegen kichernde Mädchen bis an die Thür.

Mit finster zusammengezogenen Brauen blickte Mary dem Paare nach. Dann wandte sie sich an George.

„Mr. Holyoke", sagte sie mit einiger Ueberwindung, „Sie werden sich hoffentlich nicht verpflichtet fühlen, Ihr Versprechen zu halten. Ich werde Sie entschuldigen. Jane hätte Sie nicht so sehr bestürmen sollen."

„Im Gegentheil! ich bin Miß Thomas sehr dankbar", sagte George freundlich. „Was bringt Sie auf den Gedanken, daß ich nicht aufrichtig gewesen bin, als ich ihre Aufforderung annahm?"

Siebentes Kapitel.

Etwa eine halbe Meile von dem Dorf Stapleton entfernt, lag das Bethaus der Gemeinde: ein einfach aus Holz aufgeführtes Gebäude mit weiß getünchten Wänden und grünen Jalousieen, dem sein Erbauer durch Spitzbogenfenster und ein viereckiges Glockenthürmchen das Ansehen einer der monumentalen englischen Kirchen aus dem dreizehnten Jahrhundert hatte verleihen wollen. Das schmucklose Innere war bereits dicht besetzt, als George am nächsten Morgen in das kleine Schiff trat, wo der Chor, gegenüber der Kanzel, seinen Standort hatte. Er ließ einen Blick über die Versammlung gleiten. Sie bestand zum überwiegenden Theil aus Kindern und Frauen mit nachdenklichen, sorgendurchfurchten Gesichtern. Nur wenige Männer waren vorhanden, unter ihnen zwei greise Seeleute, denen

vertrag, betreffend die gemeinschaftlichen Schwurgerichte zu Gera und Meiningen, zugegangen.

* **[Gegen die Extrablattschwindler]** wird jetzt in Berlin auch der Betrugsparagraph in Anwendung gebracht. So wurde gestern gegen einen Händler, welcher in der Kottbuser Straße eine alte Morgenzeitung des Abends als „das Allerneueste über Jack den Aufschlitzer" ausschrie, wegen Betruges und groben Unfugs zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Aus Newyork** wird über **Geschenke des deutschen Kaisers** berichtet: Dem hiesigen Zollcollector ist durch Vermittelung des Auswärtigen Amts in Washington vom dortigen deutschen Gesandten eine mit dem Bilde des deutschen Kaisers geschmückte Uhr zugegangen, welche der Kaiser als Geschenk für den Capitän Spiro D. Bennis, früheren Commandeur des Dampfers „Niagara" von der Wardlinie, bestimmt hat. Capitän Bennis hatte im August 1885 die Mannschaft des gescheiterten deutschen Barkschiffes „Caroline Susanne" an der Küste von Florida gerettet. Schwester Benedicta, Superiorin des neuen städtischen Hospitals in Baltimore, Maryland, hat durch den dortigen deutschen Consul, Hrn. Heydenreich, 150 Dollars als ein Geschenk des Kaisers Wilhelm eingehändigt erhalten. Mit diesem Gelde soll ein Krankenzimmer eingerichtet werden, das den Namen des Kaisers erhalten wird.

Posen, 9. April. Das **Wasser der Warthe** fällt stetig, aber langsam. Der Pegel an der Wallischeibrücke markirte heute früh 4,14 Meter gegen 4,21 gestern Abend. Die Injectoren und Dampfpumpen sind andauernd in Thätigkeit, um die überflutheten Kellerräume wasserleer zu machen. Drei Dampfpumpen arbeiteten heute früh in der Breiten-, bezw. Dominikaner- und Schuhmacherstraße, zwei Dampfpumpen aus der Cegielski'schen Fabrik in der Breitenstraße und die Dampf-Feuerspritze in der Großen Gerberstraße. Aus Pogorzelice wurde gestern Abend ein Wasserstand von 3,39 Meter gemeldet gegen 3,40 Mittags; in Schrimm ist während derselben Zeit das Wasser von 3,13 auf 3,12 Meter gefallen.

Breslau, 8. April. **[Die Errichtung einer Niederlassung der Franziskaner]** zu Breslau behufs Aushilfe in der Seelsorge, besonders im hiesigen Dome, ist, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, staatlich genehmigt worden.

Karlsruhe, 8. April. Der **Großherzog** hat, um bei der Führung der Regierungsgeschäfte eine Unterbrechung zu vermeiden, für die Dauer seines Aufenthalts im Auslande dem Erbgroßherzog Vollmacht zur Erledigung von dienstlichen Besetzungen sowie von Gnadensachen ertheilt. Zur Abwickelung anderer dringlicher Angelegenheiten ist das Staatsministerium ermächtigt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Meran, 8. April. Der **Herzog Carl Theodor in Baiern** ist mit seiner Familie heute Abend zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Auch die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz hat hier Aufenthalt genommen. (W. T.)

Pest, 8. April. In dem heute vom Ministerpräsidenten Tisza eingebrachten **Loossperrgesetz** ist bestimmt, daß in Ungarn der Verkehr nur solcher ausländischer Loose gestattet ist, welche vor dem Inkrafttreten des Loossperrgesetzes an der Börse zu Pest notirt wurden und gestempelt sind. (W. T.)

England.

London, 8. April. **[Unterhaus.]** Der Deputirte Robertson beantragte folgende 4 Bills: Die Einführung der **Lokalverwaltung in Schottland**, die Bildung der Grafschaftsräthe durch Vertreter, welche alle 3 Jahre aus Volkswahlen hervorgehen, die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen und die Verwendung des Ueberschusses von 170 000 Pfd. Sterl., welcher sich aus den den Lokalbehörden überwiesenen Reichssteuern ergiebt, zur Einführung unentgeltlichen Unterrichts. Das Unterhaus hat nach längerer Berathung diese Bill in erster Lesung angenommen. (W. T.)

Belgien.

* **[Boulangers Zukunftsplan.]** Aus Brüssel wird der „Magd. Ztg." vom 6. April geschrieben: Der Abgeordnete Millevoye, welcher seine Zugehörigkeit zur bonapartistischen Partei mit der Freundschaft zu General Boulanger paart und auch der gestrigen Boulangisten-Berathung im Hotel Millevoye beiwohnte, enthüllte gestern gegenüber den Vertretern der belgischen Presse den Zukunftsplan Boulangers, aus welchem hervorgeht, daß der gegenwärtige Kampf zwischen der Republik und dem General einen Kampf bis aufs Messer bedeutet. Entweder siegt die parlamentarische Partei, dann sind Boulanger und seine Berather nicht bloß politisch, sondern auch materiell zu Grunde gerichtet. Siegt aber die boulangistische Partei, dann mögen sich Tirard, Constans, Thévenet und Genossen nur rasch um eine Zufluchtsstätte umsehen. Boulangers Zukunftsplan besteht nach der Darstellung des Abgeordneten Millevoye in Folgendem: Nach den bei dem boulangistischen Comité eingegangenen Berichten erscheinen bei den bevorstehenden Kammerwahlen den vereinigten Boulangisten, Bonapartisten und Royalisten 380 Mandate, also eine erdrückende Mehrheit, gesichert. Die neue Kammer wird, bevor sie an die Revision der Verfassung geht, drei wichtige Handlungen vorzunehmen haben: **Die Absetzung Carnots, die Proclamirung Boulangers zum Präsidenten der Republik und die Versetzung des Ministeriums Tirard in den Anklagezustand.** In Bezug auf die Frage, wie man Präsidenten absetzt, wird sich die neue boulangistische Kammer ganz nach dem bewährten Muster halten, welches am 2. Dezember 1887 zur Absetzung Grevys führte. Nach erfolgter Ausrufung Boulangers zum Präsidenten der Republik wird sodann ein Plebiscit über die französische Staatsform stattfinden, dem alle Parteien im voraus zu gehorchen versprechen. Was aber die Verfolgung der Mitglieder des Ministeriums Tirard betrifft, so lautet der Schlachtruf der Boulangisten: Rache! Wer wird in diesem Kampfe Sieger bleiben?

Rumänien.

Bukarest, 8. April. Das **neue Cabinet**, in welchem der sehr **russenfreundliche** Lascar Catargi den Vorsitz übernehmen soll und welchem auch Demeter Bratiano und Vernesco angehören würden, soll aus Elementen der alten vereinigten Opposition mit Ausschluß der Junimisten gebildet werden. Die Constituirung des Cabinets stößt jedoch noch auf Schwierigkeiten, da Manos und Lahovary, die als Minister in Aussicht genommen sind, sich weigern, in ein Cabinet einzutreten, welchem Vernesco angehört. (W. T.)

Rußland.

* **[Kosaken-Division in den westlichen Grenzgebieten.]** Aus Warschau erfährt die „Kölnische Zeitung", es verlaute in unterrichteten Kreisen bestimmt, daß die Bildung einer kaukasisch-uralischen Kosaken-Cavallerie-Division bevorstehe, welche in das westliche Grenzgebiet verlegt werden soll.

Asien.

* **[Aufstand in Borneo.]** Ueber China ist die Nachricht eingetroffen, daß im Gebiete der britischen Borneo-Gesellschaft ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen ist; es kam bereits zu blutigen Kämpfen mit den Eingeborenen und man fürchtet für die britische Ansiedelung, wenn nicht rechtzeitig Verstärkungen eintreffen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 8. April. Der Aviso „**Grille**" wurde heute durch den Stationschef, Admiral Knorr, auf Seeklarheit inspicirt und ging sofort zu einer Uebungsfahrt in See. Ueber die Bestimmung dieses Schiffes ist bisher nichts bekannt geworden. — Das Panzerschiff „**Baiern**" kehrte von einer dreitägigen Uebungsfahrt nach dem Kattegat hierher zurück. — Die Kreuzercorvette „**Irene**" ging heute in See. Briefsendungen für dieses Schiff, sowie für „**Niobe**", „**Rover**" und „**Musquito**" sind bis auf weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Briefsendungen für das Kanonenboot „**Hyäne**" sind von morgen ab bis zum 4. Juli nach Capstadt zu richten und dann wieder nach Kamerum zu dirigiren. Wie wir hören, begiebt sich der Kreuzer „**Habicht**" demnächst von Capstadt nach Kamerun. Die volle Besatzung beider Schiffe wird zum Herbst abgelöst. — Gerüchtweise verlautet, daß „**Sperber**" als Ersatz für die Corvette „**Sophie**" nach Zanzibar gehen soll.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit **Rechnungen und Petition**

Ueber die **Petition aus Gulcz** wegen Anstellung eines katholischen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrers beantragt der Referent **Wessel** (freiconf.) namens der Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Neubauer** (Pole) weist darauf hin, daß die evangelischen Deutschen dort in einer bedeutenden Minderheit seien, und beantragt deshalb, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Geheimrath **Schneider** empfiehlt den Antrag der Commission im Interesse der Erhaltung des Deutschthums im Netzedistrict. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

Ueber eine **Petition aus Posen** um Wiedereinführung des Unterrichts in der polnischen Sprache bei der landwirthschaftlichen Schule in Samter beantragt die Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beantragt die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen; man dürfe in der Vergewaltigung nationaler Rechte nicht zu weit gehen.

Geheimrath **Schneider** weist den Vorwurf der Vergewaltigung zurück, da es sich hier um eine landwirthschaftliche Schule handele, die zu besuchen niemand gezwungen sei.

Abg. **Gerlich** glaubt nicht, daß zum Betriebe der Landwirthschaft die polnische Sprache nothwendig sei. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

Mehrere **Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamten**, Schaffner, Lademeister, Wagenmeister, Telegraphisten beziehen sich auf Erhöhung des Gehalts, des Wohnungsgeld-Zuschusses und auf Aenderung der Amtsbezeichnung und Uniform. Der Referent **v. Tiedemann** (freiconf.) beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, da der Minister sich bereit erklärt habe, wirklich berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Die Abgg. **Geer** (nat.-lib.) und Gen. beantragen für die Telegraphisten Berücksichtigung ihrer Petition und neben dieser werden auch die Petitionen der Lademeister zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen ist Schwerinstag, voraussichtlich tritt das Haus in die Osterferien.

Reichstag.

Berlin, 9. April. Der Reichstag erledigte die §§ 30 bis einschließlich 39 des **Altersgesetzes**.

Nach § 30 erfolgt die Versicherung durch Landesversicherungsanstalten. Abg. **Duvigneau** (nat.-lib.) fordert eine Reichsversicherungsanstalt, ebenso **Bebel** (Soc.). Beide begründen ihre Anträge. Abg. **v. Friesen** (conf.) spricht eifrig gegen eine Reichsanstalt.

Abg. **Schrader** (freis.) erblickt in den Landesanstalten einen Sieg der Mittelstaaten, deren Zustimmung zu dem ganzen Gesetze Preußen durch die Aufgabe der Reichsanstalt gewonnen habe. Auch die jetzigen Antragsteller erwarteten wohl nicht, diesen Widerstand der Einzelstaaten zu überwinden, sonst würden sie ihren Antrag durch Bestimmungen über die Durchführung derselben erweitert haben. Der jetzigen Organisation gehe der Charakter der Selbstverwaltung vollständig verloren. Dieselbe werde rein bureaukratisch werden. Wenn man einmal das Gesetz auf der Grundlage des reichsgesetzlichen Zwanges und Reichszuschusses durchführen wolle, so müsse man allerdings auch zu einer einheitlichen Reichsorganisation kommen. Wolle man aber diesen Gedanken durchführen, so müsse man die Anträge an die Commission zurückverweisen.

Minister **v. Bötticher** spricht gegen Schrader und die Reichsanstalt, ebenso der Abg. **Windthorst** (Centr.) und der württembergische Bevollmächtigte Graf **Zeppelin**.

Die **Reichsversicherungsanstalt** wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Socialdemokraten sowie einiger Freiconservativen **abgelehnt** und dann der Paragraph nach der Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Die §§ 31 bis 35 wurden ohne Debatte angenommen. § 36 handelt von der Zusammensetzung des Vorstandes der Versicherungsanstalten, der nach der Vorlage aus Beamten des Communalverbandes bezw. der **Bundesstaaten** zusammengesetzt wird und die statutarische Hinzuziehung anderweiter Personen facultativ zuläßt.

Abg. **Rickert** und Gen. beantragen, den Vorstand vom Ausschuß der Versicherungsanstalt wählen zu lassen und nur den Vorsitz einem von der Versicherungsanstalt zu besoldenden Provinzial- oder Staatsbeamten zu übertragen. Die Abgg. **Bebel** (Soc.), **Schmidt** und **Schrader** (freis.) vertheidigen diesen Antrag. **Schrader** sagt: Ich kann Hrn. Bebel und Hrn. Schmidt nur zustimmen, wenn sie sich für Zulassung der Arbeiter zum Vorstande ausgesprochen haben. Ich trage sogar kein Bedenken, die Arbeiter als Beamte zu besolden, wie dies in England und der Schweiz geschieht.

Unter Ablehnung der Anträge wird der Paragraph nach der Vorlage angenommen, ebenso die folgenden Paragraphen bis § 39.

Heute findet eine Abendsitzung statt, in welcher die noch ausstehenden **Wahlprüfungen** erledigt werden sollen.

Die Osterferien beginnen Donnerstag oder Freitag.

Berlin, 9. April. Die **Reichsbeschwerde-Commission hob heute das Verbot gegen die „Volkszeitung" auf**. Auch die „Kreuzztg." bestätigt dies.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte **Entlassung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf** und die Ernennung des Generals **Verdy du Vernois** zum Staats- und Kriegsminister.

— Der „Reichs-Anzeiger" bringt **Saatenstandsberichte**. Nach dem über den **Regierungsbezirk Marienwerder** läßt sich zur Zeit ein sicheres Urtheil über die Durchwinterung der Saaten noch nicht fällen, weil dieselben erst kürzlich schneefrei geworden sind. Mit der Frühjahrsbestellung konnte bisher noch nirgends begonnen werden.

— **Feldwebel Hauck** vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, ehemaliger Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen, ist vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Festung und 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden; weshalb, ist nicht bekannt.

Kiel, 9. April. Der **Taufe des neugeborenen Prinzen** am 5. Mai werden dem Vernehmen nach der Kaiser und der Großherzog von Hessen beiwohnen.

Coblenz, 9. April. Der **Herzog und der Erbprinz von Nassau** mit Gefolge sind Nachmittags fünf Uhr hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Luxemburg wird morgen Vormittag um zehn Uhr erfolgen.

Luxemburg, 9. April. Der **Bürgermeister** forderte in einem Aufruf die **Einwohnerschaft** auf, anläßlich der morgen erfolgenden Ankunft des **Herzogs von Nassau** die Häuser in luxemburgischen, oranischen und nassauischen Farben zu beflaggen.

Paris, 9. April. Der Chemiker **Chevreuil** ist, beinahe 103 Jahre alt, Nachts gestorben.

Paris, 9. April. In der Kammer erfolgte die Berathung der Vorlage betreffend **die Regelung des Verfahrens vor dem Senat als Gerichtshof.** Abg. Delafosse (Rechte) bekämpfte die Vorlage, weil der Senat eine politische Versammlung und nicht unparteiisch sei. Man solle Boulanger vor ein Geschworenengericht stellen. Der Präsident stellte trotz lebhafter Proteste der Rechten den Schluß der Berathung zur Abstimmung. Derselbe wurde mit 253 gegen 242 Stimmen beschlossen. Der Verlauf der Sitzung war sehr stürmisch.

Rom, 9. April. Die „Agencia Stefani" meldet aus Massaua, der **Negus Johannes** soll vor seinem Ableben seinen Neffen **Mangascha** als **Nachfolger** bezeichnet haben.

---

gegenüber die viel jüngeren Handwerker des Orts schwächlich und kraftlos erschienen.

Der Chor bestand aus einem halben Dutzend junger Mädchen, zwei Knaben und einem alten Mann, der vor einem Harmonium Platz genommen hatte. Neben ihm saß Mary, den eintretenden Hausgenossen mit einem Lächeln begrüßend. George, durch ihren früheren Aufbruch in seiner Hoffnung, gemeinsam mit ihr zur Kirche gehen zu können, getäuscht, wollte zu ihr gelangen. Jane Thomas aber bemächtigte sich seiner und indem sie ihn mit einem beträchtlichen, jedoch gegen gestern gedämpften Aufwand von Wärme willkommen hieß, wies sie ihm seinen Platz neben einem ganz jungen Mädchen an, das ihm schüchtern den Einblick in ihr Notenheft gestattete. Nach wenigen Augenblicken begann der Gottesdienst. Der Prediger nannte die Hymne, der Chor erhob sich uud zu Georges Erstaunen wandte die Gemeinde der Kanzel den Rücken, um sich während des Gesanges mit Auge und Ohr den Sängern zu widmen. Hierauf nicht vorbereitet, mußte er sich zusammennehmen, um nicht aus dem Text zu kommen, und erst als in der Hymne dicht vor der Predigt Marys Stimme sich klar und schön über den näselnden Gesang der anderen erhob, kam es wie Begeisterung und Andacht über ihn, daß er sein Bestes und zwar so wirkungsvoll leistete, daß Jane Thomas ihm für einen der nächsten Sonntage einen Zwiegesang mit Mary in Aussicht stellte.

Auf dem Heimweg verschmähte Mary seine Begleitung nicht. Sie hatte ein Anliegen, mit dem sie nur zögernd herausrückte.

„Denn ich weiß", sagte sie, „es ist nicht hübsch, zu dritten Personen über seine Freunde zu sprechen, und doch ist mir, als müßte ich Sie um Entschuldigung für die Art und Weise bitten, in der Jane Sie gestern behandelt hat."

George lächelte.

„Ich hatte mir geschmeichelt, daß ich sehr freundlich behandelt wurde; fanden Sie es nicht?"

„O, Sie wissen, was ich meine", sagte Mary stockend. „Und glauben Sie mir, ich war Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie ihr so freundlich begegneten. Sie ist nämlich wirklich ein gutes — ein sehr gutes Mädchen", fuhr sie schneller fort, „aufopfernd und theilnehmend; immer bereit, beizuspringen, wo Hilfe nöthig ist, und mir eine wahre Freundin. Es sind nur ihre Manieren."

Das Lächeln war von Georges Antlitz verschwunden. „Sie übertreiben", sagte er kurz.

„Es ist möglich. Aber, bitte, denken Sie nichts Schlimmes von ihr."

„Von Miß Rolands Freunden etwas anderes als Gutes zu denken, verbietet sich für mich von selbst", erwiderte er ernsthaft.

Marys Augen leuchteten auf.

„Das war sehr hübsch gesagt, Mr. Holyoke. Wollen Sie dies Compliment auch auf sich ausdehnen, indem Sie mir gestatten, Sie als meinen Freund zu betrachten?"

„Von Herzen, Miß Roland! Sie können keinen wärmeren haben."

„So erklären Sie mir als Freund: Wodurch habe ich Mr. Urquhart gestern gekränkt?"

„Wenn Sie es denn wissen wollen!" entgegnete George mit einer Heiterkeit, die er nicht ganz unterdrücken konnte: „Sie haben sich natürlich nichts dabei gedacht, aber Ihr Vorwurf, daß er nicht ebenso stolz auf sein gutes altes Yankeeblut sei, wie ich, war — nicht eben glücklich gewählt."

„Und warum?" fragte Mary mit finsteren Brauen. „Schämt er sich seines Landes?"

„Sie mißverstehen mich. Ihre Bemerkung traf ihn an einem wunden Punkt, weil es eben kein echtes Yankeeblut ist, das in seinen Adern fließt", versetzte George. Und während sie im Sonnenlichte dahinwanderten, versuchte er, der Aufhorchenden die Familienverhältnisse seines Freundes zu erklären. (Fortsetzung folgt.)

Seidene Strümpfe.

„Schwarze Röcke, seidene Strümpfe,
Weiße höfliche Manschetten,
Sanfte Reden, Embrassieren —
Ach, wenn sie nur Herzen hätten!"
H. Heine.

Nach einer Angabe, welche wahrscheinlich den Plan eines Hofmarschalls und seine Verschwörung mit einem Hofschneidermeister irrig für eine halbfertige Thatsache nimmt und keck von bevorstehender Cabinetsordre spricht, soll eine neue Hofkleidung für Personen, die das Mißgeschick haben, nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt zu sein, in Aussicht stehen. Diese Unglücklichen würden künftig zum Frack schwarzseidene Strümpfe und flache Schuhe zu tragen haben, während Beamten, die im Genusse einer Uniform stehen, weißseidene Strümpfe vorgeschrieben werden dürften. Von Schnallen auf den Schuhen verlautet leider noch nichts. Dagegen heißt es, daß die Abgeordneten von anderen Sterblichen ohne Uniform am Hofe sich dadurch unterscheiden würden, daß sie an den Kniehosen Tressen trügen, und zwar die Mitglieder des Reichstags solche aus gelbseidener Kette und Goldschuß, die des Abgeordnetenhauses aus weißseidener Kette mit Einschuß von Silber, die des Herrenhauses aus Gold- und Silbergespinnst. Mehrere Industriezweige würden unleugbar durch diese Neuerung Aufschwung erhalten, vor allem die Fabrication von Gummi- und plastischen Papiersachen, denn in unserer schnelllebenden Zeit sind klassische Waden beim starken Geschlecht nicht allzu häufig anzutreffen, für eine kraftstrotzende Füllung der seidenen Strümpfe wird daher die Kunst zu sorgen haben.

Wie schon bemerkt, wir zweifeln stark, ob dieses Project, wenn es von Hofbeamten überhaupt ernstlich ins Auge gefaßt ist, zur Ausführung gelangen wird, denn seit dem ersten preußischen König, welcher auf die Etiquette den höchsten Werth legte, aber auch für seinen Hof mehr verbraucht hat, als die Regierung des Landes kostete, ist von den Hohenzollern nach dieser Seite kein besonderes Interesse bekundet. In Frankreich, wo Ludwig XIV. die Repräsentation so ausgebildet hat, daß gemeine Leute geradezu vom Glanze des Hofes geblendet waren, hat sich der Sinn für solche Aeußerlichkeiten länger erhalten. Als Ludwig XVI. 1789 die Stände empfing und nach seiner Anrede die Erlaubniß geben ließ, daß man sich bedecke, was aber nur den Adel und die Geistlichkeit anging, da setzten auch die Deputirten des dritten Standes ihre Hüte auf, worüber zwei Hofmarschälle in Ohnmacht fielen; gleichwohl glaubte niemand am Hofe an eine Revolution, auch in den beiden folgenden Jahren nicht, wenngleich manches sich zutrug, was beunruhigen durfte. Als aber 1792 der Minister Roland zum König kam mit Bändern an den Schuhen statt der vorgeschriebenen Schnallen, da war jeder überzeugt, daß eine Revolution ausgebrochen sei.

Wenn Kniehosen und seidene Strümpfe wieder eingeführt würden, wie weit wären wir alsdann noch von der Wiedergeburt des Zopfes entfernt? Die heute zahlreich in Berlin weilenden Chinesen geben durch ihre anmuthige bezopfte Erscheinung vielleicht bald einem der zahlreichen Streber, welche durch die Bewunderung der guten alten Zeit und ihrer Sitten dem herrschenden Geschmacke entsprechend sich eine Position zu machen suchen, die Anregung, zur Rettung unserer verderbten Seelen die Rückkehr zum alten, lieben Zopfe vorzuschlagen. Fideicommisse, hohe Zölle, Zünfte, Rentengüter und andere schöne Dinge sind schon ausgegraben, wie könnte man den Zopf noch lange im Grabe ruhen lassen!

Sollten wider Erwarten die seidenen Strümpfe vorgeschrieben werden, so ist anzunehmen, daß sie auch im Publikum bald allgemein gebräuchlich werden, nicht bloß weil der kleine Mann sich gern nach dem richtet, was die Vornehmen thun, sondern auch weil der Gentleman sich durch diese Tracht von dem Kellner unterscheiden würde, dem er jetzt durch den Leibrock so nahe steht, daß bei Festlichkeiten alle Tage fatale Verwechselungen vorkommen. Um zu verhindern, daß die Kellner gleichfalls in seidene Strümpfe fahren, braucht nur die Zahl der neuen Strafgesetz-Paragraphen um einen vermehrt zu werden. Vorschläge dieser Art werden immer bei den maßgebenden Parlamentsparteien Anklang finden, denn das conservative Streben geht dahin, der gleichmachenden Zeit zu wehren und die verschwommenen Stände-Unterschiede wieder schärfer zu markiren. Eine allgemeine, unter den Schutz der Polizei gestellte Kleiderordnung wäre hierzu ein geeignetes Mittel. Byzanz hat in Etiquette-Fragen das vollendetste Vorbild hinterlassen, während die Sansculottes der großen französischen Revolution zeigen, zu welchen gefährlichen politischen Erscheinungen die Formlosigkeit in Kleiderfragen führt. Ob mit der Tracht der vergangenen Zeit auch ihr Trachten, ob mit den seidenen Strümpfen der Väter ihr unterwürfiger Sinn sich in der Gegenwart erneuen würde, kann bezweifelt werden; aber mancher conservative Mann ist schon glücklich, wenn er statt der Sache den Schein hat. (Kl. Journal.)

London, 9. April. Die „Daily News" melden aus Teheran, die persische Regierung hätte einen Vertrag mit Rußland unterzeichnet, kraft dessen die Festung Kelat Nadir an Rußland abgetreten wird.

Danzig, 10. April.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 9. April.] Vorsitzender Hr. Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Cosack, Dr. Gamter, Trampe, Büchtemann.

Von einem Dankschreiben für bewilligte Gehaltsverbesserung, von einer mit Ueberreichung einer Anzahl Jahresberichte verbundenen Einladung des Curatoriums der Allg. Vereins-Fortbildungsschule zu der Schluß- und Prämiirungsfeier dieser Anstalt am Donnerstag (11. April), Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinssaale, sowie von dem Eingang des Jahresberichts des hiesigen Gefängnißvereins nimmt die Versammlung Kenntniß. Desgleichen von der Mittheilung des Magistrats, daß nach dem früher mit der Kaufmannschaft vereinbarten Modus für die fünf Jahre von 1889 bis 1893 die für den Artushof als Börsenlokal zu zahlende Miethe auf 6360 Mk. (bisher 6307 Mk.) festgesetzt ist.

In die gemischte Commission zur Berathung anderweiter Normirung der Reise- und Fuhrkosten-Entschädigungen städtischer Beamten, deren Einsetzung die Versammlung in voriger Sitzung beschlossen hat, werden die Stadtverordneten Berenz, Dinklage, Hybbeneth, Radisch und Münsterberg gewählt.

Das die Gründung der Actiengesellschaft „Zuckerraffinerie Danzig" vorbereitende Consortium wünschte dieser Gesellschaft die Möglichkeit zu sichern, zu dem Bau der Fabrik drei Parzellen des Olivaer Freilandes zu Neufahrwasser ganz oder theilweise von der Stadt käuflich zu erwerben. Der Magistrat hatte sich bereit erklärt, das erforderliche Terrain zu dem Preise von 3 Mk. pro Q.-Meter abzutreten und hatte eine darauf bezügliche Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung gemacht, in welcher er die Ermächtigung nachsuchte, zu diesem Preise, der s. Z. von der Eisenbahn- und dem Militärfiscus bezahlt worden ist, das erforderliche Terrain zu verkaufen. Heute theilte nun Herr Stadtrath Büchtemann mit, daß das Consortium diesen Preis zu bewilligen entschieden abgelehnt habe, da ihm anderweit billigere Bauplätze zur Verfügung ständen. Es habe für zwei Parzellen von zusammen nicht voll 30 000 Qu.-Meter als sein „letztes Gebot" 60 000 Mk., d. h. 2,02 Mk. pro Qu.-Meter offerirt und heute Mittag die Erklärung abgegeben, daß es über einen höheren Preis überhaupt nicht verhandeln könne. Das Magistrats-Collegium sei noch nicht in der Lage gewesen, zu diesem Gebot Stellung zu nehmen, da aber das Consortium eine schleunige Erledigung der Angelegenheit dringend wünsche, stelle er der Versammlung die Beschlußfassung über die veränderte Sachlage anheim, indem er hervorhebe, daß ein möglichst weites Entgegenkommen gegen eine solche neue Industrie-Anlage im Interesse der Stadt wohl geboten erscheine und auch dieser Rücksicht z. B. Hrn. Geh. Commerzienrath Gibsone das Terrain an seiner Werftanlage für ca. 1,20 Mk. verkauft worden sei. Von den in Frage stehenden Parzellen sei nur eine für 13 Mk. verpachtet, die anderen lägen zur Zeit unbenutzt. Hr. Philipp hebt hervor, daß sich in Neufahrwasser die Noth der Arbeiterbevölkerung in Folge des Durchfahrens vieler Schiffe nach Danzig sehr gesteigert habe und eine Besserung dieser Nothlage kaum zu erhoffen sei. Er wünsche daher dringend, daß die neue Fabrik in Neufahrwasser errichtet werde, und empfehle geneigtes Entgegenkommen. Die früher an den Militärfiscus verkauften Parzellen halte er, weil sie an zwei Straßen lagen, für erheblich werthvoller als die jetzt in Frage stehenden. Hr. Klein ist zwar der Meinung, daß eine gute Verwerthung der betreffenden Parzellen in der Zukunft nicht unwahrscheinlich sei, wünscht aber ebenfalls im Interesse der Stadt und ihrer Arbeiterbevölkerung dringend, daß das neue Etablissement auf städtischem Terrain errichtet werde. Der Eisenbahn- und Militärfiscus hätten bestimmte Plätze haben müssen, die Zuckerraffinerie sei nicht in dieser Lage, denn ihr ständen noch verschiedene andere Bauplätze zu Gebote; er wolle ihr die Wahl von städtischem Terrain möglichst erleichtern, zumal früher auch die Stadt Bromberg uns lebhafte Concurrenz bei diesem Unternehmen gemacht habe. Redner beantragt, den Magistrat zu ermächtigen, auf Grund der heutigen Offerte des Consortiums mit demselben einen Kaufvertrag abzuschließen. — Nach einigen kurzen erläuternden Bemerkungen des Hrn. Bürgermeister Hagemann wird dieser Antrag mit großer Majorität angenommen, womit die Vorlage des Magistrats erledigt ist.

Um dem kgl. Proviantamt den Anschluß seiner Etablissements am Kielgraben an die städtische Gasanstalt zu ermöglichen, hat der Magistrat die dort bisher nur bis zur Claassenschen Holzschneidemühle reichende Rohrleitung um 220 Meter verlängert. Zu den auf 1510 Mark veranschlagten Kosten dieser Erweiterung hat das kgl. Proviantamt einen Beitrag von 500 Mk. geleistet. Da das Rohrmaterial sich bereits im Besitze der Stadt befand, hat die Versammlung nur die an Arbeitslöhnen entstandenen Kosten mit 699,40 Mk., sowie die Kosten für Aufstellung von 5 Gaslaternen am Kielgraben, an Stelle der früheren Petroleumlaternen, mit 390 Mk. zu bewilligen, was denn auch nachträglich geschieht. — Ferner erklärt sich dieselbe mit der Ablösung einer auf dem ehemals Dombrowski'schen Grundstück an der Ecke von Poggenpfuhl und Lastadie aus früheren Erbpachtverhältnissen haftenden Eigenthumsbeschränkung gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Mk. einverstanden.

Es folgt nun die Berathung des in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Restes der Special-Etats pro 1889/90, und zwar:

1. Allgemeine Magistrats-Verwaltung (Referent Hr. Gibsone): Von der auf 36 488 Mk. veranschlagten Einnahme entfallen auf Tantièmen für die Erhebung von Staats- und Provinzial-Abgaben 25 278 Mk., Gebühren vom Standesamt 1276 Mk., Mahn- und Executionsgebühren 3806 Mk., Zinsen vom Betriebsfonds 4212 Mk. Von der mit 404 600 Mk. abschließenden Ausgabe entfallen auf Gehälter 284 635 Mk., Pensionen 40 942 Mk., Stellvertretungskosten 15 326 Mk., Reisekosten 1577 Mk., Unterstützungen etc. 8382 Mk., Wittwen- und Waisenkassen-Beiträge 11 677 Mk., sächliche Kosten 35 987 Mk., Zinsen für zur Verstärkung des Betriebsfonds zeitweise angeliehenes Kapital 2993 Mark. — Bei dem Titel Wittwen- und Waisenkassenbeiträge werden mit Rücksicht einerseits darauf, daß der Provinzial-Landtag die Beiträge der Beamten wie der Communen von 3 auf 1½ Proc. ermäßigt hat, andererseits aber die Lehrer der städtischen höheren Unterrichtsanstalten jetzt dieser Kasse beizutreten beabsichtigen, 3600 Mk. und bei dem Titel Gehälter in Folge des Ausscheidens des Herrn Stadtrath Hinze 600 Mk. abgesetzt, sonst der Etat unverändert genehmigt.

2. Forst- und Dünen-Verwaltung (Ref. Hr. Petschow): Die Einnahmen betragen nach Ratification des mit Herrn Aller über die Bernsteinbohrungen abgeschlossenen Contracts 11 190 Mk., wovon auf die Heubuder Forst 11 131,02 Mk., die Fischereipächter 30 Mk., die dritte Dünensection 20 Mk. und verschiedene Einnahmen 8,98 Mk. entfallen. Von den auf 9100 Mk. veranschlagten Ausgaben kommen 5392,60 Mk. auf die Heubuder, 2557 Mk. auf die Stüblauenthaler Forst und 1170,40 Mk. auf allgemeine Ausgaben.

3. Etat der Handels-Anstalten (Ref. Hr. Berniche): Von der Einnahme von 53 504 Mk. kommen auf Stromgelder 27 350, Börsenmiethe 3607, Brückengelder 5620, Krahngefälle 1193, Lagergelder am Theerhof 1300, Bleihof 8905, Klapperwiese 1500 Mk. Die Gesammt-Ausgabe beträgt 7266 Mk., die Handels-Anstalten ergeben also einen Ueberschuß von 46 238 Mk. und nach der von der Versammlung beschlossenen Einstellung der jetzigen Börsenmiethe mit 6360 Mk. von 48 291 Mk.

4. Etat der Polizeiverwaltung (Ref. wie vor): Einnahme 20 800 Mk., Ausgabe 40 877 Mk., darunter für Uniform und Bewaffnung der Schutzleute 7680 Mk., für Bureau- und Equipagegelder 21 757 Mk., für sonstige sächliche Ausgaben 7470 Mk. Bei dem Posten für Uniform und Bewaffnung der Schutzleute müssen 240 Mk. zugesetzt werden, da durch den Staatshaushaltsetat für Danzig drei neue Schutzmannsstellen bewilligt sind.

5. Etat des Stadtmuseums (Ref. Hr. Dr. Semon): Eigene Einnahmen aus der Kabrun'schen Stiftung 4654 Mk., städtischer Zuschuß 3000 Mk., aus Eintrittsgeldern 475 Mk. Von diesen 8129 Mk. sollen 2491 Mk. zum Ankauf von Kunstwerken, der Rest zur Unterhaltung derselben, des Museumsgebäudes und zu sonstigen Verwaltungskosten verwendet werden.

Unverändert werden die Etats zu 2 und 5 festgesetzt, ebenso 6. die Wohnungssteuer auf 147 200 Mk. Einnahme, 200 Mk. Ausgabe; 7. die städtische Gebäudesteuer auf 231 581 Mk. Einnahme und 370 Mk. Ausgabe; 8. die Hundesteuer auf 8337 Mk. Einnahme und 780 Mk. Ausgabe und 9. der Kirchenverwaltungsfonds auf 12 365 Mk. Ausgabe.

In nichtöffentlicher Sitzung wird eine Unterstützung von 120 Mk. an einen Lehrer; an die in bedrängten Verhältnissen lebende 85jährige Tochter des ehemaligen Stadtverordneten, Kupferschmiedemeisters Bauer, welcher sich im Jahre 1832 große Verdienste um die Erhaltung des Johannisberges für die Stadt erworben, der bei der verregneten 50jährigen Jubiläumsfeier des Volksfestes ersparte Betrag von ca. 110 Mk. als Ehrengabe bewilligt. Zum Schiedsmann des 5. und 6. Stadtbezirks wird Herr Juwelier Richter, desgleichen des 30. Stadtbezirks Herr Fuhrhalter Ruchs-Neufahrwasser wiedergewählt. Zu Mitgliedern der 1. Armen-Commission wählt die Versammlung die Herren Zimmermeister Scheibler, Schlossermeister Stein und Kaufmann Lundehn, zum Mitgliede der 21. Armen-Commission Herrn Rentier Johann Krüger-Stadtgebiet und zum Beisitzer für das Schiedsgericht der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Hrn. Fuhrhalter Schlichting-Neufahrwasser.

* [Von der Weichsel.] Bei Dirschau ist die Weichsel gestern Mittag auf 6,25 Meter gestiegen und wird vorläufig noch mehr steigen. Es ist stellenweise wieder die Bodlitz überfluthet, auch die bereits frei gewesenen höheren Stellen der Außendeiche verschwinden wieder unter dem Wasserspiegel.

* [Lehrerinwahl.] Die Lehrerin Fräulein Hielscher von der Oehlrich'schen höheren Töchterschule ist als städtische Lehrerin an die Langgarter Schule berufen worden.

* [Schul-Jahresbericht.] Die hiesige Victoriaschule hat diesmal einen Doppel-Jahresbericht herausgegeben, nämlich für die Schuljahre 1887/88 und 1888/89. Nach demselben betrug am 1. Februar 1887 die Zahl der Schülerinnen 633, am 1. Februar v. J. 624 und am 1. Februar d. J. 618, von denen 365 die 17 Klassen der höheren Mädchenschule und 253 die sieben Seminarklassen besuchten. 558 Schülerinnen resp. Seminaristinnen waren aus Danzig, 60 von auswärts; 524 evangelischer, 30 katholischer, 64 mosaischer Confession. Unter den abgegangenen Schülerinnen des Schuljahres 1887/88 haben 28 das Ziel der höheren Mädchenschule, 22 das Ziel des Seminars; im Schuljahre 1888/89 25 das erstere und 25 das letztere Ziel erreicht. Von den Seminaristinnen bestanden die Abgangsprüfung zu Michaeli die Damen: Adele Arnold, Bronislawa Chajes, Alma Conrad, Rose Rauenhaupt, Martha Krahn, Margarethe Oehlrich, Margarethe Scheibert, Jenny v. Schumann, Marie v. Schumann, Margarethe Wegner, sämmtlich aus Danzig; Galka Goldmann aus Plock; zu Ostern die Damen: Martha Bruder, Marie Fauk, Hedwig Kaiser, Jenny Trapp, Martha Weber, Margarethe Neumann, Alida Skorka, Käthe Tourbie, Martha Weber, sämmtlich aus Danzig, Marie Backe aus Dramburg, Marie Krüger aus Preußisch Friedland, Clara Schweiger aus Königsberg, Rosalie Wagner aus Dirschau. Als Lehrkräfte wirken an der Anstalt der Director, 1 wissenschaftlicher Lehrer, 3 technische Lehrer, 3 Mittelschullehrer, 3 technische Lehrerinnen, 3 Religionslehrer, 1 Religionslehrerin und 1 Gesanglehrer.

* [Strafkammer.] Wegen Freiheitsberaubung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich der Kaufmann Hugo Göhrke von hier gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Am 13. Juli v. J. kam nach 10 Uhr Abends der Bierverleger Neumann in den Keller des Angeklagten, der gleichfalls ein Bierverlagsgeschäft betreibt, und trank mit ihm einige Flaschen Bier. Später brachte Göhrke noch eine Flasche Wein, welche von beiden zum größten Theile ausgetrunken wurde. Als Neumann sich darauf entfernen wollte, verlangte Göhrke 1,50 Mk. für den Wein, und als Neumann nicht zahlen wollte, ließ er ihn nicht eher aus dem verschlossenen Keller, als bis er das Geld bezahlt habe. Aus der Verhandlung ging hervor, daß zwischen beiden bereits Geschäfte gemacht worden waren; ferner konnte nicht festgestellt werden, ob der Wein von Neumann bestellt worden war oder nicht, so daß der Gerichtshof in diesem Falle auf Freisprechung erkannte. Am 30. Juli hatte Göhrke mit seinem Assistenten v. Zhadden mehrere Gastlokale besucht und begab sich gegen Morgen mit ihm in seinen Keller, um dort noch eine Flasche Wein zu trinken. Als v. Zhadden sich entfernen wollte, hielt er ihn aus unbekannten Gründen fest und klemmte schließlich das rechte Bein desselben zwischen der Thüre fest, so daß er weder vor- noch rückwärts konnte. In dieser Lage fand ihn der Schutzmann Leithold, der in Folge des Lärms hinzugekommen war und nunmehr Göhrke aufforderte, die Thüre aufzumachen. Schließlich gelang es auch, v. Zhadden zu befreien. Um nun den Namen des Göhrke festzustellen, folgte ihm Leithold in den Keller, wurde aber sofort von Göhrke eingeschlossen. Es kam nun zum Wortwechsel zwischen Göhrke und Leithold, und als letzterer versuchte mit Schlüsseln, die auf dem Comtoirtische lagen, die Thüre zu öffnen, suchte ihn Göhrke zurückzudrängen. Schließlich wurde auf das Rufen des Schutzmanns von den auf der Straße stehenden Zuschauern ein Schlosser gerufen, welcher die Thüre aufbrach und den Schutzmann befreite, der ungefähr eine halbe Stunde eingeschlossen gewesen war. Wegen dieser beiden Freiheitsberaubungen und des Widerstandes gegen den Schutzmann Leithold verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2½ Monaten Gefängniß.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalles standen ferner der Gastwirth Hermann Katt aus Bohnsack und sein Bruder der Schiffer Gottlieb Katt vor der Strafkammer. Am 7. Oktober hatten beide Brüder mit dem Fischer Schütz im Dähter'schen Gasthause Streit gehabt, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Die streitenden Parteien entfernten sich schließlich und Schütz begab sich mit mehreren Gefährten nach seiner Wohnung. Während er auf dem Heimwege war, fiel ein Schuß und eine Kugel traf ihn am Knöchel, so daß er zu Boden stürzte und einen Monat im Lazareth zubringen mußte. Obgleich nun Schütz ganz bestimmt bekundete, er habe kurz vor dem Abfeuern des Schusses die beiden Brüder Katt in seiner Nähe bemerkt und aus der Gegend, in welcher er den Hermann Katt gesehen habe, sei der Schuß auf ihn abgefeuert worden, behaupteten die Angeklagten, sie seien direct nach Hause gegangen, hätten sich zu Bett gelegt und sich nicht mehr entfernt. Von den Begleitern des Schütz hat keiner Katt erkennen können, sie haben im Gegentheil geglaubt, daß Schütz, als er rief, Katt verfolge ihn, nur Scherz gemacht habe. Unmittelbar nachdem der Schuß gefallen war, kam der taubstumme Schuhmachergeselle Schanz aus derselben Richtung gelaufen, welcher heute mit aller Bestimmtheit behauptete, er habe Hermann Katt mit einem Gewehre gesehen. Von dem Schusse habe er allerdings nichts bemerkt. Auch das Dienstmädchen Borchardt, welche eine Viertelstunde vor dem Abfeuern des Schusses an dem Katt'schen Gasthofe vorüber gegangen war, bekundete, daß ein Mann gerufen habe „Katt komm" und daß hierauf zwei Männer, welche sie aber in der Dunkelheit nicht habe erkennen können, das Haus verlassen und über das Feld eilig nach dem Dorfe gegangen seien. Der Gerichtshof hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß der Schuß von Hermann Katt abgefeuert worden sei, und verurtheilte ihn zu dreizehn Monaten und Gottlieb Katt zu einem Monat Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

* [Der beleidigte Bräutigam.] Ein englischer Bauernbursche, durch seine außerordentliche Stärke und Gewandtheit in der Kunst des Boxens weit und breit bekannt, hatte sich mit einem 17jährigen Mädchen verlobt, welches als die größte Schönheit der Gegend nicht minder berühmt war, als der glückliche Bräutigam. Bald darauf fand ein ländliches Vergnügen statt, welchem auch das ausgezeichnete Brautpaar beiwohnte. Als beim beliebten Pfänderspiel jedes der anwesenden Mädchen herzhaft geküßt wurde, sah man allmählich das Gesicht des herkulischen Bräutigams immer finsterer werden. Jedermann sah ihn verwundert an; noch hatte kein Bursche es gewagt, seine Braut um einen Kuß zu pfänden; man vermuthete, daß er wegen eines bloßen Blickes eifersüchtig geworden sei. Plötzlich trat er mit zornsprühenden Augen mitten in den Kreis, hob seine geballte Rechte und rief mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Gentlemen, ich will keinen Skandal anfangen, aber" — „Nun, was giebt's denn?" fragten die Umstehenden, indem sie in angemessene Entfernung zurücktraten, „hat Euch jemand beleidigt?" — „Alle habt Ihr mich beleidigt! Jedes Mädchen hier ist wenigstens ein Dutzend Mal tüchtig geküßt worden, nur meine Braut nicht! Ich dächte doch, sie ist so gut als irgend eine der Anwesenden. Das sage ich Euch, Gentlemen, wer sie noch ferner so mißachtet, der hat es mit mir zu thun!" Bei den letzten Worten streifte er die Aermel auf und zeigte seine gewaltigen Arme. Man hatte nichts eiligeres zu thun, als dem schwerbeleidigten Bräutigam im überreichsten Maße die verlangte Genugthuung zu geben.

* [Ein Wirth, der seinem zahlungsunfähigen Miether rücken hilft] dürfte in den Annalen der Leidensgeschichte der Berliner Hausbesitzer neu sein. — Im Comptoir eines im Centrum der Stadt wohnenden Fuhrherrn, welcher Eigenthümer mehrerer Häuser ist, erschien Ende vorigen Monats ein Mann, der für die letzte Nacht des Märzmonats einen Möbelwagen miethete, welchen er zur angegebenen Zeit an das Rosenthaler Thor bestellte. Da der Betrag für den Wagen gleich erlegt wurde, so schöpfte der Fuhrherr der sonderbaren Ziehzeit wegen keinen Verdacht und Punkt 11 Uhr Nachts stand das Gefährt an der angegebenen Stelle, von wo aus dasselbe nach einem Hause der Brunnenstraße dirigirt wurde. Bald darauf war der Wagen von mehreren Männern mit Möbeln beladen und schon wollte der Kutscher, welchem nun als Ziel der Ziehfuhre ein Haus in der Lothringerstraße angegeben worden, losfahren, als plötzlich der Vicewirth des Hauses, der zu spät die Rück-Compagnie bemerkt, auf der Bildfläche erschien und vergeblich, da die Möbel bereits aufgeladen waren, das Ziehen zu inhibiren suchte. Noch weit größer aber war die Ueberraschung, als der Verwalter das fortrollende Gefährt erkannte, welches dem geschädigten Hauswirth gehörte, der ohne Wissen und Willen seinem eigenen Miether „rücken" geholfen hatte.

* [Ueber ein schweres Unglück] berichtet man der „F. Z." aus Rom Folgendes: In S. Antonio di Cave, einem zwischen Palestrina und Genazzano gelegenen Dörfchen, brach während der Messe der Fußboden der Dorfkapelle zusammen, und die dem Gottesdienst beiwohnenden Bauern wurden in eine Tiefe von über 8 Meter hinabgeschleudert. Die meisten haben schwere, zum Theil lebensgefährliche Verwundungen davongetragen; getödtet wurde niemand. Der Priester, der die Messe las, kam mit dem bloßen Schrecken davon.

* [Eine Riesen-Hänge-Brücke.] Es naht sich in Amerika ein Brückenbauwerk seiner Ausführung, welches alles Dagewesene, selbst die berühmte Forthbrücke, in den Schatten stellen wird. Wir meinen die von dem deutsch-amerikanischen Ingenieur Lindenthal geplante Riesenhängebrücke über den Hudson zwischen Newyork und Jersey City, deren Bau beginnen soll, sobald der Congreß seine Einwilligung dazu gegeben hat. Die Forthbrücke hat die bisher ganz unerhörte Spannung von 532 Mtr., besteht aber aus festen Trägern; die längste Oeffnung der berühmten Röbling'schen Brooklyner Hängebrücke aber mißt 488 Meter. Beinahe doppelt so lang, nämlich 869 Meter, wird nun die Oeffnung der Lindenthal'schen Brücke! Hierzu kommt, daß sie nicht, wie die Brooklyner, bloß die Wagen einer Straßenbahn, sondern gleich zehn Geleise, also erforderlichen Falles zu gleicher Zeit zehn schwere Eisenbahnzüge tragen soll. Dazu dienen vor allem vier Kabel, deren Durchmesser auf 122 Centimeter berechnet ist! Die Brücke soll die Züge der in Jersey City mündenden Bahnen bis in das Herz New-Yorks führen, wo ein großer, zweistöckiger Centralbahnhof errichtet wird. Sie schwebt so hoch über dem Hudson, daß sie die Schiffahrt nicht behindert. Die Gesammtkosten veranschlagt Lindenthal auf 167 Millionen Mark.

□ Wilna, 7. April. Auf der bekannten Eisenbahnlinie Libau-Romny hat sich wieder ein großes Eisenbahnunglück ereignet, das fünfte seit 6 Monaten. Ein von Petersburg kommender Güterzug stieß mit einem von Wilna abgelassenen ebensolchen Zuge mit derartiger Heftigkeit zusammen, daß die Locomotive des einen Zuges, ein Tender und sieben Wagen zertrümmert und mehrere Zugbeamte schwer verletzt wurden. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Rubel, wenn nicht, was wahrscheinlich ist, noch weit mehr, da eine ganze Reihe Waaren vernichtet sind.

Schiffs-Nachrichten.

Vlissingen, 6. April. Der Dampfer „Plymothian", von Sulina nach Antwerpen, hat heute Nacht den englischen Schooner „Jane Amoyl", von Portmadoc nach Colchester, angerannt; der Schooner sank sofort. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung wurde von der „Plymothian" aufgenommen und hier gelandet.

Standesamt.

Vom 9. April.

Geburten: Arbeiter Robert Metzke, T. — Schiffszimmergeselle Friedrich Hartmann, S. — Schuhmachergeselle Johann Mampe, T. — Mühlenbauer Gustav Kollwer, S. — Arbeiter Adam Pommeranz, S. — Bäckermeister Moritz Stein, S. — Arbeiter Andreas Leiß, T. — Lehrer Felix Krause, 1 S., 1 T. — Kaufmann Eugen Heyer, T. — Werftarbeiter Carl Ilge, S. — Reifschlägergeselle Ernst Mumm, S. — Unehelich: 2 S., 5 T.

Aufgebote: Arbeiter Martin Friedrich Julius Lohrmann und Florentine Auguste Schönfeld. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Pelz und Auguste Marie Ebert. — Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 1 Johann Carl Mroß und Henriette Anna Krahmer.

Heirathen: Kgl. Regierungs-Assessor Arthur Albert Kairies aus Cottbus und Johanna Dorothea Maßmann aus Langfuhr. — Orgelbauer Michael Emil Martin Witt und Marie Theresia Krause. — Arbeiter Gustav Heinrich Max und Luise Klein. — Arbeiter Wilhelm Rudolf Walter und Wilhelmine Stosno. — Arbeiter Friedrich Ferdinand Bürger und Anastasia Katharina Resmerowski. — Küchenmeister Hermann Gustav Adolf Seidel und Anna Maria Charlotte Bodenburg. — Bureau-Vorsteher Friedrich Adolf Nebus aus Mohrungen und Bertha Auguste Kampf von hier.

Todesfälle: Wittwe Florentine Guttschick, geb. Skambis, 68 J. — T. d. Schuhmachers Karl Roßmann, todtgeb. — Arb. Josef Rex, 40 J. — T. d. Kahneigners Anton Podorzinski, 10 J. — S. d. Arb. Johann Kalwa, 5 J. — T. d. Sattlergesellen Richard Milz, todtgeb. — Unverehel. Regine Wilhelmine Kykau, 73 J. — Frau Friederike Hebel, geb. Minge, 60 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. April.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. April.

	Status v. 6. April.	Status v. 30. März.
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet ℳ	911 044 000	914 322 000
2. Bestand an Reichskassensch.	19 122 000	18 598 000
3. Bestand an Noten and. Banken	9 250 000	8 031 000
4. Bestand an Wechseln	472 200 000	480 763 000
5. Bestand an Lombardforder. .	61 717 000	65 081 000
6. Bestand an Effecten	8 874 000	7 922 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 952 000	33 621 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 005 979 000	1 022 639 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	359 667 000	354 939 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	782 000	723 000

Hamburg, 9. April. Die heutige Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, eröffnete mit 6,45, höchst 6,45, niedrigst 6,45, Schluß 6,45, Durchschnitt 6,45 ℳ. Verkauft wurden 500 Barrels.

Frankfurt, 9. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255, Franzosen 205⅞, Lombarden 86⅜, ungar. 4% Goldrente 87,10, Russen von 1880 92,80. Tendenz: still.

Wien, 9. April. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 299,75, Franzosen 242,00, Lombarden 104,25, Galizier 208,00, ungar. 4% Goldrente 102,40. — Tendenz: schwach.

Paris, 9. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,52½, 3% Rente 85,60, ungar. 4% Goldrente 87⅜, Franzosen 516,25, Lombarden 241,25, Türken 15,77½, Aegypter 480,93. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 44,50, weißer Zucker per April 48,60, per Mai 48,80, per Mai-Juni 49,20. Tendenz: fest.

London, 9. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 102¾, Türken 15 9/16, ungar. 4% Goldrente 86⅜, Aegypter 88⅞. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fehlt. — Havannazucker Nr. 12 19½, Rübenrohzucker 18. — Tendenz: fest.

Petersburg, 9. April. Wechsel auf London 3 M. 93,35, 2. Orient-Anleihe 99¾, 3. Orient-Anleihe 99⅞.

Liverpool, 8. April. Baumwolle. (Schluß-Bericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: per April 5 51/64 Verkäuferpreis, April-Mai 5 25/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 51/64 do., per Juni-Juli 5 13/16 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 13/16 do., per August-Septbr. 5 49/64 Käuferpreis, per Sept. 5 45/64 do., Sept.-Oktober 5 9/16 do., per Oktbr.-Novbr. 5 27/64 Verkäuferpreis, per November-Dezbr. 5⅜ d. do.

Newyork, 8. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128¾, Canadian-Pacific-Actien 50½, Central-Pacific-Act. 34, Chic. North-Western-Act. 104⅞, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 64⅛, Illinois Centralbahn-Actien 110¾, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 101¼, Louisville u. Nashville-Actien 62⅝, Erie-Bahnactien 27¾, Erie second Bonds 103½, Newyork-Central-River-Actien 106¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 60¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien 43¾, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 57, Union-Pacific-Actien 60½, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 25½.

Rohzucker.

Danzig, 9. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, fest. Heutiger Werth ist 17,80 ℳ incl. Sack Basis 88° Rendem. ab Transitlager Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: festest. Termine: April 18,20 ℳ Käufer, Mai 18,17½ ℳ do., Juni-Juli 18,32½ ℳ do., August 18,35 ℳ do., Oktober-Dezember 14,15 ℳ do.

Abends. Tendenz: ruhig, fest. April 18,20 ℳ Käufer, Mai 18,20 ℳ do., Juni-Juli 18,32½ ℳ do., August 18,42½ ℳ do., Oktober-Dezbr. 14,35 ℳ do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. April. Wind: ONO.
Angekommen: Black Sea (SD.), Murrow, Glasgow, Güter. — Libau (SD.), Gade, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Maria, Eriksen, Svendborg, Ballast.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. v. Kossowski a. Westpreußen, Rittergutsbesitzer. Lindemann a. Dresden, Freytag a. Berlin, Bethge a. Heilbronn, Beutler a. Pest, Merkell a. Eisleben, Burkhardt a. Frankfurt a. O., Eggert a. Woldenberg, Genrich a. Bernburg, v. Gasse a. Köln, Fermum a. Berlin, Schierstädt a. Straßburg i. E., Röber a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter Susanne mit Herrn Günther Puttar beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Frau Anna Bergmann.

Susanne Bergmann,
Günther Puttar,
Verlobte.
Danzig, den 9. April 1889. (6664

Heute Vormittag entschlief sanft nach längerem Leiden zu Sperge in Westfalen mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Reinhold Schmerwitz

in seinem 39. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.
Danzig, 9. April 1889.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kl. Rohdau Band I, Blatt 1 und von Gr. Rohdau Band III, Blatt 83, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Carl Frehse eingetragenen, im Gutsbezirk Kl. Rohdau und Gemeindebezirk Gr. Rohdau, Kreis Rosenberg Wpr., belegenen Grundstücke (Gut Kl. Rohdau und Grundstück Gr. Rohdau Bl. 83)

am 27. Mai 1889,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Die Grundstücke sind zusammen mit 5921,31 M. Reinertrag und einer Fläche von 461 Hectar 89 Ar 88 Quad.-Mtr. Hektar zur Grundsteuer, mit 1068 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5995

am 28. Mai 1889,

Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Riesenburg, den 27. März 1889.
Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 28. März 1889 verstorbenen Gutsbesitzers Kurt Wunderlich aus Osterwick wird heute am 6. April 1889, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Vogel in Konitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 16. Juni 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 26. April 1889,

Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 27. Juni 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 2b, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 28. April 1889 Anzeige zu machen.
Konitz, den 6. April 1889.
Königliches Amtsgericht.
gez. Braun. (6621

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. April 1889 ist am 5. d. Mts. die in Czersk errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Kurt Henking in Berlin unter der Firma: Czersker Goldleisten-Fabrik K. Henking in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 164 eingetragen. (6620
Konitz, den 3. April 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in der Blindenanstalt zu Königsthal erforderlichen Reparaturen, veranschlagt auf 277,80 M. Maurer-, Töpfer-, Klempner- und Schlosserarbeiten, 408,07 M. Zimmer- und Tischlerarbeiten und 313,62 M. Malerarbeiten — sollen getrennt oder zusammen im Wege der Minus-Licitation vergeben werden; ich habe hierzu einen Termin auf

Sonnabend, 20. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, im Ständehause zu Danzig, Zimmer 23/24 anberaumt und können Zeichnungen und Bedingungen während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.
Danzig, den 3. April 1889.
Der Landes-Bauinspektor.
Breda. (6651

Nur Geldgewinne!
Ziehung schon 11. April 1889.
Marienburger à 3 M 30
Rothe Loose à 3 M 30
incl. Porto und Liste.
Hauptgew. 90000 resp. 150000 M.
Preuß. Originalloose u. Antheile in allen Abschnitten empfiehlt M. Wolfstein, Bankgesch., Berlin SW., Leipzigerstraße 86.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 25. April cr., Morgens 9 Uhr, für d. Gymnasium und die Vorschule. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienstzimmer Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. April cr., Vormittags 8—1 Uhr bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- bezw. Geburts-Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und event. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (5850
Dr. Königsbeck.

An dem hiesigen vollberechtigten Realprogymnasium beginnt das neue Schuljahr am 25. April c. Die Aufnahme neuer Schüler in das Realprogymnasium und in die damit verbundene Vorschule erfolgt in den Ferien am 15., 16. und 17. April und nach dem Osterfeste am 23. und 24. April. Pensionen für auswärtige Schüler werden bereitwilligst nachgewiesen. Die Schüler erlangen bei der Versetzung nach Ober-Secunda das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst. (6466
Riesenburg Wpr., d. 3. April 1889.
Müller, Rector.

Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Pension. — Bewährte Lehrer hies. höh. Lehranst. Beschränkte Schülerzahl dah. Berücksichtigung jedes Einzelnen — Beste Resultate. — Halbjähr. Cursus für das Einj.-Freiw.-Exam.; Ende März cr. bestanden 14 Schüler der Anstalt dies. Exam — Vorber. zur Fähnr.-Prüf. in kürzester Zeit. — Im Schuljahr 1888—1889 legten 4 Aspir. das Fähnr.- u. 1 das Prim.-Exam. mit Erfolg ab. — Anfang des Sommercursus 1. April cr. — Wegen der spät fallenden Osterfeiertage finden noch Aufnahmen von Schülern am 24. April cr. statt. Auf Wunsch Progr.
Geißler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstr. 162.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung
Fleischergasse 75, pt.
Leopold Cohn.

Creme-Farbe

für Gardinen, Spitzen, Kleider etc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle Creme-Farbe auf Gardinen etc. viel schöner und leichter als mit Creme-Stärke herstellen.
Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke Globus und Firma: **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Packete à 10 ₰ u. 25 ₰ mit einfacher Gebrauchs-Anweisung sind vorräthig in Danzig bei:
Albert Neumann,
6482) Langenmarkt 3.

Veilchen-Seife,
Rosen-Seife,
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empf. à Packet gleich (3 Stück) 40 Pf.
Adler-Drogerie, Rob. Laaser,
Gr. Wollwebergasse 2 (6481

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** (5852
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Kornstädt,** Raths-Apotheke.

Georg Griese,
Juwelier, Beutlergasse 16, empfiehlt sein Atelier für Neuarbeit., Reparaturen, Vergoldung und Versilberung. (6526

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (5848

Nach dem Tode meines Mannes, des Zimmermeisters **Theodor Geiger,** beabsichtige ich das Geschäft weiter fortzusetzen und werde mir von sofort einen erfahrenen geprüften Fachmann engagiren. Ich bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, indem ich für eine prompte und reelle Ausführung garantiere. (6629
verw. Zimmermeister
E. Geiger.
Neustadt W/Pr., 8. April 1889.

Das zur Kaufmann Gabsky'schen Konkursmasse in Marienwerder gehörige, am Markt belegene Haus, in welchem seit 50 Jahren ein Eisen-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, soll mit den dazu gehörigen Stallungen und Remisen preiswürdig verkauft werden. Das Haus enthält neben dem Eisenladen noch einen zweiten kleineren Laden, in welchem sich zur Zeit eine Drogerie befindet und zwei größere Wohngelegenheiten.
Reflectanten wollen sich schleunigst bei dem unterzeichneten Konkurs-Verwalter **Franke** melden. (6604

Gelegenheitsgedichte
ernsten u. heit. Inhalts werd. angef.
Baumgartschegasse 34, III.

Königliches Gymnasium.

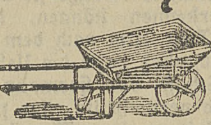
Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 25. April 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr morgens.
Die Termine der Aufnahme sind: für die Vorschule Dienstag, den 23. April, Nona 12—1, Octava und Septima pünktlich 4 Uhr nachmittags; für das Gymnasium: Sexta Dienstag, den 23., pünktlich 9 Uhr, für die übrigen Klassen Mittwoch, den 24., 9 Uhr. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Jmpf- bezw. ein Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugnis vorzulegen. (5777
Danzig, den 1. April 1889.
Director Dr. H. Kretschmann.

Von A. W. Kafemann in Danzig ist zu beziehen:
Der Gustav-Adolf-Bote für die Provinz Westpreussen.
In zwangslosen Heften herausgegeben vom Vorsitzenden des Danziger Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung auf Kosten und zum Besten des Vereins.
II. Heft, Preis 50 Pf.

Carl Schnarcke Nachfolger,

Brodbänkengasse 47,
offerirt in besten Qualitäten zu billigen Preisen Erd- und Metallfarben, trocken und in Oel gerieben, Leinöl, Leinölfirniß, Terpentinöl, Bronzen, Bronze-Tinctur, Pinsel, Leim, Bimstein etc.

Stahlschiebkarren



bester Construction. Unverwüstlich.
Stählerne Fahrdielen.
Großes Lager
offeriren billigst
kauf- auch miethsweise
Ludw. Zimmermann Nachfolger,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.



ist überall käuflich. (15) P. W. Gaedke, Hamburg.

Ein wahrer Segen für alle an Stuhlverstopfung Leidende
ist Dr. **Oidtmann's Purgatif.** Durch den Gebrauch innerlicher, meist scharfer und stark wirkender Abführmittel werden Magen und Darm gereizt und geschwächt, und schließlich bleiben diese Mittel gänzlich wirkungslos. Bei Anwendung von Klystieren sind stets große Mengen Flüssigkeit erforderlich, wodurch vielfache Belästigungen entstehen. Alle diese Uebelstände beseitigt **Oidtmann's Purgatif,** von welchem man nur einen Theelöffel voll mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm einspritzt und **binnen 2 Minuten** unfehlbar Stuhlentleerung erzielt. — Preis per Flasche 2 M, Spritzchen 1 M. Man achte auf den Namen Dr. **Oidtmann,** mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den Apotheken von Danzig, Berent, Pr. Stargard etc. (6485

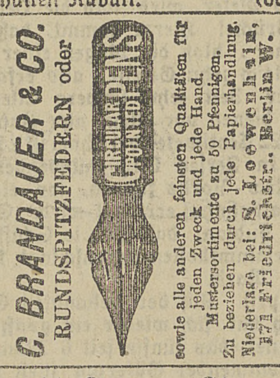
Universal-Kohlenanzünder.



Zünden ohne Holz, ohne Petroleum.

500 St. netto	ca. 25 ℔,	M 5,00,
1000 - -	- 50 -	- 8,50,
2000 -	- 100 -	- 15,0,

incl. Kiste frei d. nächsten Dampfer- oder Bahnstation d. Empfängers empfiehlt **L. F. Krüger,** Danzig Heil. Geistgasse 73. Wiederverk. erhalten Rabatt. (6643



Teppich-Treppen-Stangen,
patentirte sowie gewöhnliche Oesen in Messing oder vernickelt, fabriciren **Gebr. Bintsch** in Bockenheim bei Frankfurt a. Main.

Alte Herren- und Damenkleidungsstücke, sowie Betten und Wäsche werden gekauft unter Adressen 6606 an die Expedition dieser Zeitung.

Bank und Privat.
Güter bester Beschaffenheit von 300—4000 Morg. bin beauftragt zu verkaufen. Näh. von **Bloch,** Radosk (Bahnhof). (6593

Speisekartoffeln.
Bestellungen auf Dabersche Speisekartoffeln werden angenommen Hundegasse 65.
Proben daselbst. (6462

200 bis 1000 Centner Eßkartoffeln
liefert franco Bahnhof Danzig.
Offerten nebst Preisangabe unt. 6631 an die Expedition dies. Zeit.
Lieferung sofort.

Saat-Kartoffeln.
Sechs-Wochen-Kartoffel, Odin, Imperator, Anderssen, gelbe Rose, Alcohol, magnum bonum verkäuflich in Rexin per Straschin.

Ein Rittergut
in Ostpreußen mit 2 Vorwerken, 5000 Morgen incl. 1400 Morgen Wald, 250 Morgen Wiesen, vorzügliche Gebäude, Dampfbrennerei, hart an der Chaussee, 1/2 Meile von der Bahn, für 100 M pro Morgen zu verkaufen. Hypothek 100 000 Thaler Landschaft zu 3 1/2 %. Ein Rittergut in Westpreußen, Kreis Rosenberg, 1200 Morgen, Hypothek 40 000 Thlr. Pfandbriefe, für 200 000 M, ein Rittergut in Westpreußen, Kreis Stuhm, 800 Morgen, Hypothek 50 000 Thlr. Landschaft, für 210 000 M zu verkaufen. Acker auf diesen Gütern in hoher Cultur. Gebäude und Inventar recht gut. Näheres durch **Weise,** Rogehnen per Pr. Holland Ostpr. (6588

Mein Hotel
beabsichtige unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.
E. Büchner, Schwetz a./W.

Eine Pachtung von etwa 60 Morgen mit Gebäuden und Wohnung ist wegen Fortzuges des bisherigen Pächters sofort abzugeben. Näheres in Oliva bei **Napromski.**
Auch sind das. mehrere herrsch. Wohnungen zu vermiethen. (6630

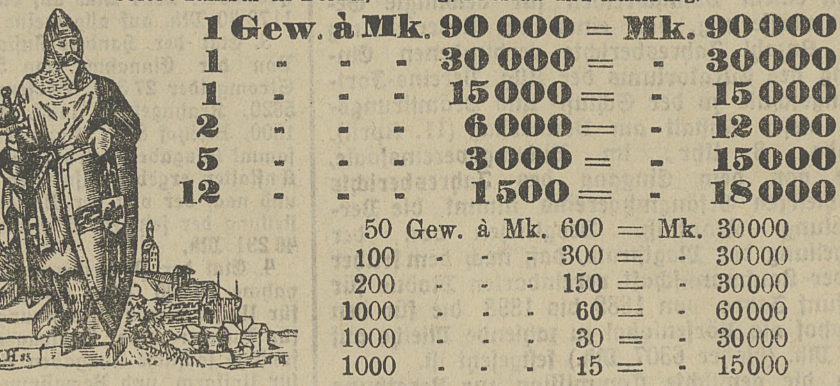
Bullen,
Oldenburger Abkunft,
ca. 15 Monate alt, verkäufl. in **Rexin per Praust.** (5813

Dominium Goldau p. Rosenberg sind 3 Wochen alte ächte
Mastifhunde
abzugeben. (6658

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

4. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1 Gew.	à Mk.	90 000	= Mk.	90 000
1	- -	30 000	=	30 000
1	- -	15 000	=	15 000
2	- -	6 000	=	12 000
5	- -	3 000	=	15 000
12	- -	1 500	=	18 000
50 Gew.	à Mk.	600	= Mk.	30000
100	- -	300	=	30000
200	- -	150	=	30000
1000	- -	60	=	60000
1000	- -	30	=	30000
1000	- -	15	=	15000

Ziehung am 5., 6. und 7. Juni 1889.
Loose à **3** Mk.
sind in der **Exped. der Danziger Zeitung** zu haben.

3. April 1889.

P. P.

In Folge des verspäteten Frühjahrs ist seit einiger Zeit ein derartiger Begehr nach Kalk eingetreten, dass kein Producent auch nur annähernd den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, in sonst gewohnter Weise nachkommen kann.
Ausserdem herrscht seit einigen Tagen ein so fühlbarer, störender Wagenmangel, dass die Unterzeichneten trotz Aufbietung aller Kräfte nicht im Stande sind, die massenhaft vorliegenden Ordres nach Wunsch zu erledigen.
Indem wir dies zur gefl. Kenntniss bringen, bitten wir unsere geehrten Herren Besteller, sich gedulden zu wollen und fügen die Versicherung hinzu, dass wir für die Erledigung der rückständigen Aufträge eifrigst bemüht sind.
Hochachtungsvoll (6548

Die zur Preis-Convention gehörenden Kalkwerke
zu
Gogolin, Gorasdze, Gross-Strehlitz, Schimischow, Gross-Stein.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum Hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Bayern zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine für das Jahr 1889.

A. Weißweine.

In Gebinden per Liter:

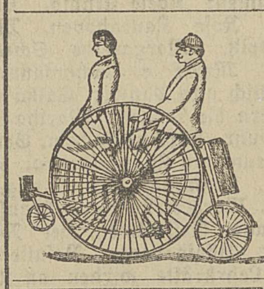
1884 Tischwein C	M 0,60.	1883 Stein	M 1,40.
1883 Tischwein B	- 0,70.	1884 Neuberg A	- 1,60.
1883 Tischwein A	- 0,86.	1878 Neuberg A	- 2,10.
1883 Schalksberg	- 1,00.	1884 Stein A	- 2,60.

In Boxbeutel zu 1/1 Liter:
(Auf Wunsch auch in Boxbeuteln zu 3/4 Liter und 1/2 Liter bei größeren Bestellungen.)

1883 Schalksberg	M 1,40.	1878 Harfe	M 3,00.
1883 Stein	- 1,70.	1884 Stein Rießling	- 3,50.
1884 Neuberg A	- 2,00.	1868 Stein	- 3,50.
1878 Neuberg A	- 2,50.	1874 Stein Auslese	- 4,00.
1884 Stein A	- 3,00.	1859 Stein B	- 5,00.
1884 Stein Rießling II	- 3,00.		

B. Rothweine.

In Gebinden per Liter und in Flaschen zu 3/4 Liter.
1885 Schwarzcläfner II M 1,40. 1883 Schwarzcläfner I M 2. 1884 Schwarzcläfner M 2,50. Verpackungskosten für Boxbeutel und Flaschen p. Stück 20 ₰ mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden p. Hektoliter M 1,10. Neue Fässer zu 1/4 Hektoliter M 3,60, zu 1/3 Hektoliter M 4,50, zu 1/2 Hektoliter M 5,50, zu 3/4 Hektoliter M 6,50, zu 1 Hektoliter M 9,00, zu 1 1/2 Hektoliter M 11,50.
Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franko eingesendet werden.
Die Absendung erfolgt gegen baar oder Nachnahme und auf Gefahr des Bestellers.
Boxbeutel, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen. Preislisten auf Wunsch gratis und franko.
Würzburg, im März 1889. (6408
Bürgerspital-Rentamt.
Quaglia.



Britannia-Fahrräder
Albrecht Költzsch.
Fabrik: Birmingham.
Comptoir: **Berlin W. 8.**
Leipzigerstraße 95.
Wiederverk. werden gesucht. Preislisten franco. Wegen Aufgabe der Vertretung verkaufe Sparkbrook-Räder zu Selbstkostenpreisen.

Aufpoliren der Möbel
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pfg.
Vorräthig in Danzig bei: (5820
Albert Neumann, Langenmarkt 3.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu beziehen durch die Apotheken.
Vorräthig in der Raths-Apotheke in Danzig.

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer Kunstwegen, elegantes Kurhaus, herrsch. Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (635

In einer größeren Stadt Westpreußens von einigen 40 000 Einwohnern ist im Mittelpunkt der Stadt ein sich gut rentirendes
Wohnhaus mit photographischem Atelier,
sowie Hofraum und Stallung preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 6204 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

20 Glasmacher
sowie Motzer und Einträger werden zu sofortigem Antritt gesucht. Verdienst der Glasmacher bei fleißiger und geschickter Arbeit 150 bis 180 M p. Monat, der Einträger 13 Pf. p. Stunde.
Wohnungen sind auf der Fabrik vorhanden.
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedrich Siemens,
Dresden. (6329

Ein älterer mit der Kundschaft und Branche genau arbeitender
Agent
sucht die Vertretung einer leistungsfähigen
Butterfirma für Magdeburg.
Offerten sub V. S. befördern Haasenstein & Vogler, Magdeburg. (6595

Für e. hiesig. Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche per sofort oder auch etwas später einen tüchtigen jungen Mann, der der polnischen Sprache mächtig und noch in Stellung ist. (6659
J. Heinrichs, Marienburg Wpr.

Eine kr. Meierin, 25 J. alt, in einfach. Küche bewandert, einig. zuverl. Landwirthinn. in f. Küche bewandert, mit best. mehrj. Zeugn. empf. J. Hardegen.

Ein zuverl. bed. Stubenmädch., letzte Stelle 5 J., empf. wo kein Diener ist J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100. (6641

Ein verh. Kutscher mittl. J., letzte Stelle 4 J., empf. p. 11. Mai J. Hardegen.

Kinderfrauen für Danzig und außerh. mit f. g. Z. empfiehlt J. Dau, Heilige Geistgasse 99.

Landwirthinnen mit der feinen Küche und mit der äußern Wirthschaft vollständig vertraut, gute Zeugn. vorhanden, empfiehlt J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Stubenmädchen f. Hotels empf. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine geb. j. Dame sucht Stellung als Cassirerin od. Verkäuferin. Adr. u. 6656 in d. Exped. d. Ztg.

Eine Kassirerin
von außerhalb sucht sobald als möglich Engagement.
Gef. Offerten unter Nr. 6603 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zoppot,
Seestraße 39, ist ein Laden zu vermiethen. (6650

Zoppot,
Seestr. 39, ist ein Laden zu verm.

Von sogleich
zu vermiethen ist eine sehr freundliche Wohnung, in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Kohlenmarkt 31
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimm., Entree, Küche, Boden und Keller per sofort zu verm. Näh. daselbst.

Danksagung.
Für die unermüdliche Ausdauer und liebevolle Behandlung unserer unvergeßlichen Tante Luise Witting, erlaube ich mir im Namen der Hinterbliebenen Herrn Dr. Goetz meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.
6857) A. Hohlwein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.